

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 41

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



UNSER BRIEFKASTEN

Dreisprachig

Lieber Nebelspalter!

In der Beilage sende ich Dir ein Inserat eines Wörterbuches, das zumindest für den deutschsprachigen Gebrauch nicht sehr viel Vertrauen einflößt:



Librairie de Documentation
SOPRODOC
28, RUE ST-DOMINIQUE, PARIS 7^e
INV. 10-73 C.C.P. 1753-86

Freundliche Grüße

David

Lieber David!

Es handelt sich eben um ein Wörterbuch der Chemie – und die moderne Chemie verwandelt mit Leichtigkeit ein Element in das andere, z. B. einen Nominativ in einen Genitiv, – das geht im Handumdrehen. Warum aber, im Ernst, diese Leute vom Soprodoc, wenn sie schon in deutscher Sprache inserieren, nicht vorher jemanden fragen, der des Deutschen mächtig ist, das begreife ich nicht. Allerdings gebe ich zu, die Leute, die des Deutschen mächtig sind, verschwinden allmählich.

Freundliche Grüße

Nebelspalter

Patenbüro

Lieber Nebi! Hast Du schon gewußt, daß wir in einem unsrer Kantone, offenbar in einem ganz fortschrittlichen, ein kantonales Patenbüro haben? Hier sende ich Dir das betreffende Amtsblatt:

Ordentliche Kontrolle der Jagdwaffen

Um eine reibungslose Abwicklung der Kontrollarbeiten zu gewährleisten und damit der Einzelne möglichst wenig Zeit verliert, werden die Jäger ersucht, sich nach Möglichkeit an der oben festgesetzten Reihenfolge zu halten.

Die bisherigen Kontrollausweise müssen zur diesjährigen Waffenkontrolle unbedingt mitgebracht werden.

Paß- und Patenbüro Graubünden

Befaßt sich nun dieses Patenbüro mit der Vermittlung von Patenschaften? Das wäre ja sehr erfreulich. Weil aber dieses Patenbüro in Verbindung mit der Kontrolle von Jagdwaffen genannt ist, fürchte ich, daß es sich nur um Patenschaften für Kinder von Jägern handelt. Und warum dann diese Ausschließlichkeit? ... Da die Kontrollausweise unbedingt vorgelegt werden müssen, will sich das Paß- und Patenbüro offenbar vergewissern, daß genügend Patenschaften abgeschlossen sind. Eventuell löse ich auch noch ein Jagdpatent, um so zu genügend Paten für meine Kinder zu kommen. Um gütige Auskunft bittet

ein Nicht-Jäger

Lieber Nicht-Jäger!

Das Wort Pate kommt aus dem Lateinischen und heißt so viel wie Vater, und da vor diesem Patenbüro das Wort Paß steht, so kann es sich wieder einmal nur um den Vater Staat handeln. Daß der aber die Waffen kontrollieren will, ist heutzutags doch wohl verständlich. Merkwürdig, daß man dem Vater, also z. B. auch dem Vater Staat immer mit Mißtrauen begegnet, während die Mutter, also z. B. auch die Mutter Helvetia, unsre ganze Liebe hat, – besonders wenn die Milch der Subventionen ihr reichlich entfließt!

Nebi

Das war Tells Geschoß

Lieber Nebelspalter!

Du hast da in Nr. 35 eine Reklame angeprangert, die sich unsres Nationalhelden Wilhelm Tell bedient. Aber diese Etikette ist doch noch schlimmer



Findest Du nicht?

Gruß! Hanna aus Thun

Liebe Hanna aus Thun!

Ich weiß nicht recht. – Das andere war immerhin einheimisches Produkt! Aber ich frage mich

hier, was wohl der innere Zusammenhang ist, den man da in der Tschechoslowakei zwischen Zündhölzern und unserm Telldenkmal in Altendorf konstruieren möchte. Vielleicht so, daß Tell, der da ja entschlossenen Schritts einherkommt zu seinem Sohn gerade sagt: da ist dieser Vogt, der Geßler, dem möchte ich schon lange einmal heimzünden. Dazu brauche ich aber notwendigerweise die feinen Sicherheitszündhölzer made in Czechoslovakia, sonst kann's am Ende noch ein Unglück geben. – So ähnlich, gelt?

Gruß! Nebelspalter

Unschweizerisches aus der Urschweiz

Unter diesem Titel hat Custos in Nr. 29 die Vergebung der Glocken ins Ausland durch die Gemeinde Lachen (Kanton Schwyz) einer Kritik unterzogen, die besonders im betroffenen Landesteil viel diskutiert wurde. In der Kritik hat Custos das Geläute wegen seiner neuartigen, in der Schweiz unerprobten Legierung als «Glockenschund» bezeichnet. Wir bedauern diese im patriotischen Uebereifer erfolgte Charakterisierung, da sich dieser Ausdruck nicht rechtfertigte. Der Umstand, daß die Erdinger Glockengießerei Glocken in ihrer angefochtenen Legierung seit langer Zeit geliefert hat und der schweizerische Experte ein günstiges Gutachten über die Glocken in Lachen erteilte, veranlaßt uns, diese Erklärung abzugeben.

Nebelspalter



Knallgas

Professor Chlutteri, der große Erfinder, probierte im Keller seines Hauses seine neue Knallgasverbindung aus. Aber oha, er hatte die Wirkung unterschätzt und seine Probe explodierte mit fürchterlichem Krach. Im ersten Stock, wo das große Büfett stand, scherbelte es bedenklich und ein paar schöne alte Teller segelten über den Rand hinaus dem Boden zu. Als Professor Chlutteri, schwerverrutschten Angesichts empstieg, um sich die Bescherung anzusehen, atmete er auf. Die Teller waren noch ganz, da sie auf einen weichen Orient-Teppich von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich gefallen waren.